

Konzeption



Caritas- Kinderhaus Leo
Leopoldstraße 11
96450 Coburg

Unser Leitbild:

Ein LIEBEvoller und WERTschätzender Umgang soll im Kinderhaus spürbar werden. Echtheit und Offenheit bilden die Basis unseres Miteinanders – jede und jeder soll sich ernst genommen fühlen.

Als Einrichtung der Caritas steht eine *Pädagogik der Vielfalt* bei uns im Mittelpunkt. Dabei ist es uns wichtig Religion positiv zu erleben und erlebbar zu machen.

Wir sind eine familienunterstützende Einrichtung und bieten einen Ort der Kommunikation und Begegnung. Zum Wohl der Kinder pflegen wir eine Bildungspartnerschaft mit den Eltern.

Bildung – ist mehr als Wissen!

Auf der Basis von Ko-Konstruktion ermöglichen wir nachhaltiges und lebenslanges Lernen. Die Vielfalt der Welt erleben wir besonders in Projekten.

Kinder lernen mit 100 Sprachen. Geborgenheit und Sicherheit bilden die Grundlage für eine glückliche Kindheit.

Caritas-Kinderhaus LEO

Das Haus für Kinder von 0 bis 14 Jahren

0. Leitbild	2
1. Vorwort des Trägers	2
2. Caritas-Kinderhaus LEO: Lernen- Erleben-Orientieren	2
2.1. Gruppenstruktur	3
2.2. Das Team	3
2.3. Strukturelle Rahmenbedingung	3
2.3.1.Öffnungs- und Schließzeiten	3
2.3.2.Lage des Kinderhauses	3
2.4. Gesetzliche Rahmenbedingungen	3
2.5. Kinderschutz	3
3. Der pädagogische Ansatz- die Reggio-Pädagogik	4
3.1 Das Bild vom Kind	4
3.1.1.Das Kind als eifriger Forscher	4
3.1.2. Das Kind als Konstrukteur seines Wissens- Partizipation und Ko-Konstruktion	4
3.1.3. Die <i>hundert Sprachen des Kindes</i> - Freiwilligkeit und Offenheit	5
3.2. Der Raum als dritter Erzieher	5
3.2.1. Das Atelier	6
3.2.2.Räume für Bewegung und Turnhalle	6
3.2.3. Das Kinderrestaurant	6
3.2.4. Der Gruppenraum	6
3.2.5. Der Computerraum	6
3.2.6. Der Nassbereich und das Kleinkind-Badebecken	6
3.2.7. Das Kinderlabor	6
3.2.8. Der Entspannungsraum	7
3.2.9. Das Dunkelzimmer	7
3.2.10. Das Bauzimmer	7
3.3. Die Rolle der Erzieherin	7
4. Pädagogische Rahmenbedingungen	8
4.1. Zentrale Aspekte der Reggio-Pädagogik	8
4.1.1. Partizipation-Mitbestimmung	8
4.1.2. Ästhetische Bildung	8
4.1.3. Provokation- Anregung	8
4.1.4. Lernen in Projekten- Projektarbeit	8
4.1.5. Inklusion- Pädagogik der Vielfalt	9
4.1.6. Sprachliche Bildung	9
4.1.7. Beobachtung und Dokumentation- Portfolio und sprechende Wände	10
4.2. Pädagogische Schwerpunkte im Kinderhaus LEO	10
4.2.1. Internationalität	10
4.2.2. Kunst, Musik, Theater	10
4.2.3. Der fließende Übergang zwischen Krippe, Kindergarten und Hort	10
4.3. Altersspezifische Schwerpunkte	10
4.3.1. Krippe	10
4.3.2. Kindergarten	11
4.3.3. Hort	11
5. Das Team	12
5.1. Konstruktive Zusammenarbeit im Team	12
5.2. Zusammensetzung des Kinderhaus-Teams	12
6. Zusammenarbeit mit den Eltern	13
6.1. Bildungspartnerschaft	13
6.2. Solidarische Familienunterstützung	13
6.3. Der Familienstützpunkt	13
6.4. Die Elternakademie - Familie verbindet	13
7. Qualitätsmanagement	14
8. Kooperation und Vernetzung	15

Caritas-Kinderhaus LEO
Leopoldstr. 11/ 96450 Coburg
Leitbild

Ein LIEBEvoller und WERTschätzender Umgang soll im Kinderhaus spürbar werden. Echtheit und Offenheit bilden die Basis unseres Miteinanders – jede und jeder soll sich ernst genommen fühlen.

Als Einrichtung der Caritas steht eine *Pädagogik der Vielfalt* bei uns im Mittelpunkt. Dabei ist es uns wichtig Religion positiv zu erleben und erlebbar zu machen.

Wir sind eine familienunterstützende Einrichtung und bieten einen Ort der Kommunikation und Begegnung. Zum Wohl der Kinder pflegen wir eine Bildungspartnerschaft mit den Eltern.

Bildung – ist mehr als Wissen!

Auf der Basis von Ko-Konstruktion ermöglichen wir nachhaltiges und lebenslanges Lernen. Die Vielfalt der Welt erleben wir besonders in Projekten.

Kinder lernen mit 100 Sprachen. Geborgenheit und Sicherheit bilden die Grundlage für eine glückliche Kindheit.

1. Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Coburg e.V.

Der *Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Coburg e.V.* ist Träger sozialpflegerischer und sozialpädagogischer Einrichtungen. Kinder- und Jugendhilfe, Kranken- und Behindertenhilfe, Migrationsdienste und Familienhilfe sind wichtige Arbeitsfelder des Caritasverbandes. Der Verband erbringt mit seinen Einrichtungen, Diensten und Beratungsstellen sowie sozialen Projekten soziale Dienstleistungen in ambulanter, teilstationärer und stationärer Form in den Bereichen Soziales, Gesundheit und Bildung.

Der Caritasverband bietet Menschen Unterstützung, Beratung, Förderung und Begleitung an, unabhängig von Konfession, Geschlecht, Nationalität oder sozialem Status. Der Caritasverband fördert und unterstützt im Rahmen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie der Gemeinwesenarbeit Kinder, Jugendliche und deren Familien. Er will damit zu besseren Start- und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen beitragen. In seinem Tun für die Menschen weiß sich der *Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Coburg e.V.* den christlichen Grundwerten verpflichtet. Das Ziel, den Menschen in seiner Würde zu schützen, bedeutet, menschliches Leben von Anfang bis Ende, von der Empfängnis bis zum Tod zu achten und zu schützen, den Menschen in Notfällen zu helfen, sie zu unterstützen und zu begleiten.

Vorwort des Trägers

Die sich immer wieder verändernden Lebenssituationen von Kindern und Familien stellen eine zentrale Herausforderung für unsere Kindertagesstätte dar. In der Kindheit sind die ersten Jahre besonders prägend. In dieser Zeit werden die Grundlagen, die für das spätere Leben eines Menschen bedeutsam und wichtig sind, geschaffen. Der Gedanke, dass jeder Mensch einzigartig ist, leitet unsere pädagogische Arbeit. Für uns sind der Schutz des Individuums, die Wertschätzung, die wir jedem Kind und Jugendlichen entgegenbringen wollen, die Gleichberechtigung und das Recht auf freie Persönlichkeitsentwicklung unverzichtbare Bausteine. Diese machen das Zusammenleben in der Gemeinschaft wie z.B. im Familienhaus erst möglich. Die Kinder und Jugendlichen erfahren das Haus als Ort des Lernens und Erlebens. Dort können Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen geknüpft und neue Erfahrungen gesammelt werden. Dem Kind eröffnet sich die Chance seine bisherigen Lebenserfahrungen zu erweitern. Die Kindertagesstätte unterstützt und ergänzt die Erziehung in der Familie. Sie soll für Kinder, Jugendliche, Eltern und nicht zuletzt auch für die pädagogischen MitarbeiterInnen ein Ort der Begegnung sowie gegenseitigen Verstehens und Vertrauens sein. Kinderhaus heißt für uns: das einzelne Kind und seine ganze Familie ist willkommen und im Blickfeld der MitarbeiterInnen.

Kinderhaus heißt:

- familienergänzende Einrichtung vom 2. Lebensmonat bis zum 14. Lebensjahr;
- Begegnungsstätte, in der sich Kinder und Eltern – die ganze Familie – willkommen fühlen und sich begegnen können, wo Eltern ihre Vorstellungen, Ideen, Interessen und Begabungen einbringen können;
- Angebote zum Aufbau sozialer Kontakte;
- Integration von Eltern/Familien mit Migrationshintergrund;
- familienunterstützende Hilfen und Maßnahmen;

2. Caritas Kinderhaus LEO: Lernen. Erleben. Orientieren.

Die Reggio-Pädagogik bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Wir gehen vom wahrnehmenden und forschenden Kind aus, welches mit Energie, Neugier und Kreativität seine eigenen Kompetenzen entwickelt und schaffen so ein vielfältiges, motivierendes Lernangebot für Kinder und Jugendliche. Jedes Kind wird in seiner Individualität angenommen und wir unterstützen die Kinder und Jugendlichen darin, sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft/Gesellschaft zu erleben. Unabhängig von sozialem Status, Lebenssituation, Geschlecht, Religion, Nationalität, Familienform und Kultur sehen wir in jedem Einzelnen einen geliebten Menschen Gottes. So versuchen wir eine Pädagogik der Vielfalt zu leben.

2.1. Gruppenstrukturen

Das Caritas-Kinderhaus LEO ist eine Einrichtung, welche von Kindern und Jugendlichen vom 2. Lebensmonat bis 14 Jahren besucht wird. Insgesamt finden hier 74 Kinder und Jugendliche Platz. Das Haus gliedert sich in die Bereiche Krippe (24 Plätze) Kindergarten (25 Plätze) und Hort (25 Plätze). In Anlehnung an die Reggio-Pädagogik, in der ästhetische Bildung eine zentrale Rolle spielt, sind die Gruppen nach Künstlern und Künstlerinnen benannt: Niki de Saint Phalle, Hundertwasser, Claude Monet, Leonardo da Vinci.

2.2. Das Team

Im Kinderhaus arbeiten ausschließlich pädagogische Fachkräfte, sowie pädagogische Ergänzungskräfte. In der Krippe verfügen die Ergänzungskräfte über Zusatzqualifikationen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Der Anstellungsschlüssel richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse werden unmittelbar in die praktische Arbeit mit den Kindern integriert, um so ein bestmöglichstes Betreuungs- und Bildungsangebot für die Kinder und Jugendlichen zu bieten. Die regelmäßige Fortbildung des Personals sichert die Qualität der pädagogischen Arbeit.

2.3. Strukturelle Rahmenbedingungen

2.3.1. Öffnungs- und Schließzeiten

In Absprache und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Eltern schließt das Kinderhaus max. 20 Tage im Kinderhausjahr. Das Kinderhaus ist derzeit Montag- Freitag von 07.00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

2.3.2. Lage des Kinderhauses

Das Kinderhaus LEO befindet sich zentral in der Innenstadt, in der Nähe der Fußgängerzone von Coburg. Die Lage ist für die Schulkinder, welche aus den umliegenden Schulen in den Hort kommen, ideal. Durch die zentrale Lage wird die unmittelbare Umgebung für die Kinder und Jugendlichen bei Exkursionen erlebbar. Die kurzen Distanzen zur Fußgängerzone, zu den Schulen und kulturellen Einrichtungen tragen zur Öffnung des Kinderhauses nach außen bei. Die Nähe zum Busbahnhof, „Theaterplatz“ schafft die Möglichkeit Ausflüge mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu unternehmen. Das Kinderhaus grenzt an die Grünflächen im Hofgarten.

2.4. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Mit dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) hat der Bund einen deutschlandweit einheitlichen gesetzlichen Rahmen für die Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege geschaffen. Dazu haben die Länder Ausführungsgesetze verfasst. Das Kinderhaus LEO findet seine Grundlagen unmittelbar im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert, das zum 01.08.2005 in Kraft trat, sowie in der dazu gehörigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), die vor allem die Bildungs- und Erziehungsziele verbindlich festlegt. Unterstützt wird dieses Gesetz durch den bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und die Bildungsleitlinien.

2.5. Kinderschutz

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert und geregelt. Uns als Kindertagesstätte kommt hierbei eine wichtige Rolle in Bezug auf den Schutz des Kindes zuteil. Wir sind dazu verpflichtet Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und - ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisikoeinzuschätzen und das beratende Gespräch mit den Eltern zu suchen. Werden jedoch

Hilfen zur Abwendung der Gefährdung für das Kind nicht angenommen oder besteht eine akute Gefährdung für das Kind/ den Jugendlichen, sind wir zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

3. Der pädagogische Ansatz - die Reggio Pädagogik

3.1. Unser Bild vom Kind

Der pädagogische Ansatz und das Konzept des Kinderhauses richten sich nach den Lebensrealitäten der Kinder und Jugendlichen aus und eröffnet Räume für Verständnis und Auseinandersetzung. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan macht dies auf folgende Weise deutlich: „Die weltweite Situation [...] und rasanten Veränderungen in der Entwicklung [...] stellt an die Menschen laufend neue und bislang nicht bekannte Anforderungen. Der Wandel zur Wissensgesellschaft lässt Wissen immer schneller veralten. Es scheint immer weniger möglich [...] Kinder mit einem Grundlagenwissen auszustatten.“¹

Die Reggio-Pädagogik geht von einem neugierigen, aktiven Kind aus, welches von sich aus lernen möchte. Bestimmt durch diesen Grundgedanken werden die Stärken und die Individualität eines Kindes in großem Maße wertgeschätzt. Diese Sichtweise, die der Reggio-Pädagogik zu Grunde liegt, deckt sich mit dem im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bild vom Kind.

„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens, als passive Teilhaber an Umweltereignissen [...]. Ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis.“²

3.1.1. Das Kind als eifriger Forscher – Raum, Zeit und Ermutigung zum Forschen

Unser Bild vom Kind ist geprägt von der Annahme, dass es über ein großes Maß an Kompetenzen verfügen und bestrebt ist, diese zu erweitern. Das Kind lernt durch alltägliche Erfahrungen, durch Erkunden, Experimentieren und vor allem dadurch, dass es seine Entdeckungen, Erlebnisse und Empfindungen mit den ihm zu eigenen *hundert Sprachen* zum Ausdruck bringt. Loris Malaguzzi, ein Mitbegründer der Reggio-Pädagogik stellt fest:

„Die Kunst des Forschens besitzen die Kinder bereits, sie sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet. Die Kinder finden schnell heraus, dass sie gerade in dieser Fähigkeit einen großen Teil ihrer Lebensfreude finden und die Befriedigung von der Langeweile, die aufkommt, wenn man in einer unerforschten Welt lebt.“³

Das Leben und Lernen wird in der Reggio-Pädagogik verstanden als Möglichkeit zum Experimentieren und Forschen. Es geht darum *neue Fragen* zu stellen und sich auf Wege mit ungewissem Ausgang einzulassen. ErzieherInnen und Kinder betreiben jeden Tag Forschung. Neben dem Wissenserwerb und der Weiterentwicklung von Fähigkeiten geht es auch um die Frage, wer wir sein wollen und wie wir leben wollen.⁴ Der Glaube an die Kompetenzen des Kindes/des Jugendlichen, die es zu unterstützen gilt nimmt daher eine wichtige Rolle ein. Die Möglichkeit des Forschens und Erprobens ist für das Kind und die Kindergruppe zentral. Hierfür ist es nötig eine möglichst offene Tagesstruktur mit wenigen festen Elementen zu haben, denn nur so kann ausreichend Raum und Zeit für das zentrale Forschen der Kinder gegeben werden. Ein verplanter Tagesablauf wäre dem hinderlich. Somit findet man in Reggio-Einrichtungen keine festen „Kurse“ oder sonstige einengende Strukturen im Tagesablauf. Dies wirkt sich unmittelbar auf die Haltung des/der Erziehers/in aus, denn auch sie benötigt genügend Raum und Zeit um die Forschungen der Kinder zu begleiten. Wäre er/sie getrieben von Zeitdruck, könnte er/sie den Kindern weniger gut assistieren. Somit bildet ein ausreichendes Raum- und Zeitkonzept und die Ermutigung zum Forschen ein wesentliches Handlungsprinzip unseres pädagogischen Alltags.

3.1.2. Das Kind als Konstrukteur seines Wissens - Partizipation und Ko-Konstruktion

¹ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung S. 23 (Erscheinungsjahr 2004)

² Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung S. 23 (Erscheinungsjahr 2004)

³ vgl. Malaguzzi, L. 1984 S. 4

⁴ vgl. Viernickel, S. u. Stegner, U. 2010 S. 45

Die Reggio-Pädagogik versteht sich als eine Pädagogik des *Werdens*. Das Kind wird als Akteur seiner eigenen Entwicklung gesehen. Dem liegt der Glaube zu Grunde, dass Kinder und Jugendliche aus eigener Motivation heraus, nach ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen lernen können. Das aktive Kind bildet sich aus eigener Initiative und mit den Mitteln, die ihm seine Umwelt bereitstellt. Das forschende, kompetente, aktive Kind erobert und entschlüsselt sich seine Welt somit selbst und von innen heraus. Das heißt, Kinder und Jugendliche eignen sich ihre Umwelt an, indem sie Erfahrungen in bestimmten Lebenssituationen machen. So vollziehen sich Bildungsprozesse in der unmittelbaren Beteiligung von Kindern an ihrer Lebenswirklichkeit. Der Partizipation von Kindern in allen sie betreffenden Entscheidungen und im Besonderen im Bereich ihrer eigenen Entwicklung und Wissensaneignung kommt hierbei eine grundlegende Bedeutung zu.⁵ Daneben wird das Kind als durchwegs soziales Wesen gesehen, welches sich mitteilen möchte und nach Gemeinschaft sucht.

Das Erleben von Selbstwirksamkeit und **Partizipation** zählen hierbei zu wichtigen Zielen des pädagogischen Handelns. Unter dem Aspekt der **Ko-Konstruktion** kommt der Arbeit in Klein- statt in Großgruppen ein besonderes Gewicht zu. Fast durchwegs wird auf Großgruppen verzichtet und Kleingruppen den Vorrang gegeben. Dies unterstützt den Austausch der Kinder untereinander in hohem Maße und Kinder können sich nach ihren Interessen leichter zusammen finden. Somit wird in Klein- und Interessengruppen gearbeitet und dem Aspekt der Ko-Konstruktion eine gute Basis gegeben.

3.1.3. Die *hundert Sprachen des Kindes* - Freiwilligkeit und Offenheit

Die Reggio-Pädagogik vertritt die Annahme, dass jedes Kind über eine große Fülle an Ausdrucksmöglichkeiten verfügt. In diesem Zusammenhang wurde der Begriff der *hundert Sprachen* geprägt. Demnach eröffnen wir den Kindern die Möglichkeit, sich auf viele unterschiedliche Weisen auszudrücken. Wenn sich Kinder mit Themen beschäftigen, begleiten ErzieherInnen sie dabei, sich mit dem Thema intensiv auseinander zu setzen, indem sie verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten ausschöpfen. Hundert steht hier als Synonym für *unendlich viele Sprachen*. In diesem Sinn verstehen wir unter hundert Sprachen vielfältigste Art von Ausdruck. Im Mittelpunkt stehen das künstlerische Arbeiten im Atelier und das Theaterspiel. Diese Sicht des Kindes fordert eine vielfältige und abwechslungsreiche Form des Lernens, das den **individuellen Ausdruck** von Ideen, Gedanken und Empfindungen zum Ziel hat. Hierbei spielt die **Freiwilligkeit** eine zentrale Rolle, da jedes Kind selbst für sich entscheiden kann, WAS es WIE tut. Dies bedeutet konkret, dass das Kind selbst seine Ausdrucksform wählen kann. Hierbei geht es nicht nur um den Umgang mit Farben und Papier, zu den Ausdrucksformen zählen weiterhin: Theater, Literatur, Tanz, Bau & Konstruktion, moderne Medien, Skulpturen u.a. Somit findet man im Kinderhaus Leo individuelle Werke ganz unterschiedlicher Form und keine *Massenware*. Es gibt weder Anweisungen oder Aufgaben für alle, noch vorgefertigte Schablonen oder vorgeschriebene Techniken. Demnach sind die Werke der Kinder auch nicht auf ein gewisses Ziel ausgerichtet, das Entwickeln von Ideen, das Ausprobieren und Umsetzen sind offen und in keiner Weise ergebnisorientiert. Vorstellungen und Ideen der Erwachsenen treten komplett in den Hintergrund, vielmehr steht das Kind mit seiner Idee im Mittelpunkt. Oftmals entstehen gerade dadurch unkonventionelle Ergebnisse. Die **Offenheit** in der Arbeit ermöglicht es den Kindern sich konkurrenzfrei und natürlich zu begegnen, was eine wesentliche Grundlage für Toleranz und Respekt ist. Darüber hinaus geht es neben des individuellen Ausdrucks immer auch um ein *Sich-Mitteilen* und so an der Gemeinschaft teil zu haben.

3.2. Der Raum als dritter Erzieher/ dritte Erzieherin

Die Reggio-Pädagogik versteht den Raum als „dritten Erzieher“. Durch eine Umgebung, welche den Lebensrealitäten der Kinder und Jugendlichen angepasst ist, werden sie zum Lernen, Entdecken und Experimentieren angeregt. Die Räume sind altersspezifisch gestaltet. Folgende Aspekte werden berücksichtigt:

- Ästhetik

Durch eine harmonische Raumgestaltung und ansprechende Spiel- und Arbeitsmaterialien wird die Lernneugierde des Kindes geweckt. Bei der Auswahl von Bildern, Gegenständen und zentralen Elementen des Raums wird dem künstlerisch-ästhetischen Aspekt eine große Rolle beigemessen. Außergewöhnliche Materialien, interessante Gegenstände und das harmonische Zusammenspiel der gesamten Gestaltung gehören grundlegend zum Raumkonzept.

⁵ vgl. Lingenauber, S. 2007 S. 23 - 25

- Ordnung und Transparenz

Der gesamte Raumeindruck soll Transparenz und Ordnung vermitteln. Kreativität im Denken und Gestalten benötigt räumliche Ordnung. Dieser räumlichen Ordnung kommt im Zusammenhang mit Kreativität eine wichtige Rolle zu. Sie umfasst das Material, die Möbelanordnung, die Sauberkeit, die Vollständigkeit und die Übersichtlichkeit. Ergänzend sollen die Materialien für die Kinder „erreichbar“ und somit frei zugänglich sein.

Die Verwendung von Glas und durchsichtigen Materialien ist ein Element, welches den Aspekt der Transparenz verdeutlicht. Die *Offenheit* nach außen und die Transparenz der pädagogischen Arbeit werden in der Raumgestaltung materialisiert und sichtbar.

Der gezielte Einsatz von Spiegeln bietet den Kindern und Jugendlichen nicht nur die Chance mit Raum und Weite in Beziehung zu treten und mit ihm zu „spielen“, sondern legt auch die Grundlage zur Schaffung eines Selbstkonzeptes. Besonders im Krippen- und Kindergartenbereich ist der Einsatz von Spiegeln für die Kinder faszinierend zur Erfahrung des Selbst. Für die Kinder und Jugendlichen im Hort spielt der Spiegel in der beginnenden Adoleszenz eine fundamentale Rolle zur Unterstützung des Selbstkonzeptes.

- Rückzugsmöglichkeiten und Orte der Begegnung

Die Räume sollen Kindern und Jugendlichen sowohl die Möglichkeit bieten, sich alleine zurück zu ziehen, wie auch Begegnungen für Kleingruppen ermöglichen. Zusätzlich bieten wir Räume mit speziellen Schwerpunkten an: Ruheräume, Lesecken und Nischen laden zum Rückzug ein oder schaffen Möglichkeit für Begegnungen. Für junge Kinder sind die Aspekte des Perspektiv-Wechsels und die Möglichkeit in die Beobachtersituation zu gehen berücksichtigt.

- Impulse

Einsatz von Impuls-Gegenständen, dies können sein: Gegenstände mit Geschichte, Dinge, die zum Erforschen motivieren, Möbel, die eine „Geschichte erzählen“, Elemente, die als Blickfang fungieren. Diesen Impuls-Gegenständen wird entweder zeitlich eine zentrale Stellung im Raum gegeben oder sie gehören als Spannungselement fest zum Inventar.

3.2.1 Das Atelier

Das Atelier ist der Dreh- und Angelpunkt des Kinderhauses. Hier finden die Kinder und Jugendlichen vielfältige Materialien, mit denen sie kreativ arbeiten können. Das Ordnungsprinzip hilft ihnen sich im Raum und innerhalb der vielfältigen Materialangebote zu orientieren. In den Gruppen der Kinderkrippe und des Hortes sind zusätzliche Miniateliers zu finden.

3.2.2. Räume für Bewegung und Turnhalle

Kinder verfügen über ein großes Bewegungsbedürfnis, welchem sie im Kinderhaus nachgehen können. Junge Kinder suchen nach der Balance zwischen Sicherheitsbedürfnis und Explorationswunsch. Kindergartenkinder weiten ihren Explorationskreis immer weiter aus. Den jeweiligen Entwicklungsstadien versucht das Kinderhaus in vielfältiger Weise gerecht zu werden. Die Gruppenräume selbst sind großzügig geschnitten und bieten viel Platz zum freien Bewegen. Durch das Kinderrestaurant befinden sich weniger Tische und Stühle in den Gruppenräumen, was zusätzlichen Raum für Bewegung schafft. Ergänzend nutzen wir die Turnhalle und Flure als Bewegungsmöglichkeiten und Orte der Begegnung. Für die Krippenkinder sind in den Gruppenräumen Bewegungsmöglichkeiten vorhanden, die sie anregen sich auf verschiedenste Weise zu bewegen.

3.2.3. Das Kinderrestaurant

Das Kinderrestaurant stellt für Kindergarten und Hort einen besonderen Begegnungsraum zur „Kontaktpflege“ dar. Sie treffen hier Kinder und Jugendliche aus anderen Gruppen. Das Kinderrestaurant bietet jedem Kind die Möglichkeit, sich Zeit und Gesprächspartner frei zu wählen. Im Kinderrestaurant herrscht eine ansprechende Atmosphäre, die durch die Selbstständigkeit der Kinder (z.B. Kinder nehmen ihr Essen selbst) und eine angenehme Essenskultur gefördert wird.

3.2.4. Der Gruppenraum

Der Gruppenraum ist vergleichbar mit einer „Basisstation“ und bietet die Möglichkeit zwischen Geborgenheit und Freiraum zu wählen. Beide Aspekte finden sich in der Gestaltung der Gruppenräume wieder. Die Gruppenräume weisen multifunktionale Elemente auf und machen den Kindern weitere Angebote für ihre altersspezifischen Entwicklungsbereiche. Den Kindern werden Ebenen für Rollenspiele zur Verfügung gestellt und es sind Ecken zum Bauen und Konstruieren vorhanden. Sie wählen selbst zwischen Gemeinschaft und Rückzug.

3.2.5. Der Computerraum

Ein großzügiger Computerraum steht den Vorschul- und Hortkindern sowohl zur Erledigung der Hausaufgaben, wie auch zur Nutzung in der Freizeit zur Verfügung. Neben der Chancengleichheit und Integration der Kinder und Jugendlichen steht die Vermittlung von Medienkompetenz im Mittelpunkt des pädagogischen Konzeptes des Raums.

3.2.6. Der Nassbereich und das Kleinkind-Badebecken

Der Krippenbereich ist mit einem Kleinkind-Badebecken ausgestattet. Zwei bis drei Kinder finden darin Platz und können gemeinsam das Element „Wasser“ erleben. Der gesamte Badbereich der Krippengruppen bietet Gelegenheit für Körper- und Sinneswahrnehmung und motiviert zum Experimentieren.

3.2.7. Das Kinderlabor

Die Kinder werden im Labor dabei unterstützt, vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen zu erlangen. Durch das eigenständige und angeleitete Forschen erlernen die Kinder naturwissenschaftliche Phänomene bewusst wahrzunehmen, eigene Hypothesen aufzustellen, diese zu überprüfen und sich die Welt daraus zu erschließen. Im Kindergarten ist hierfür ein „Forscherlabor“ eingerichtet, welches mit interessanten Materialien (Messbecher, Lupen, Magneten, Mikroskop, Alltagsgegenständen, etc.) ausgestattet ist, um den natürlichen Forscherdrang der Kinder anzuregen. Die ErzieherInnen erzeugen eine Atmosphäre der Offen- und Freiheit und regen die Kinder durch gezielte Fragen dazu an, nach Lösungen und Erklärungen zu suchen. Das Kinderhaus ist im Rahmen der Bundesinitiative als "Haus der kleinen Forscher" zertifiziert.

3.2.8. Der Entspannungsraum

Im Entspannungsraum können die Kinder und Jugendlichen Ruhe finden und sich zurückziehen. Hier finden Entspannungsangebote statt und stehen Hörbücher zur Verfügung. Dieser Raum bildet einen ruhigen Pool zum sonst offenen Raumkonzept.

3.2.9. Das Dunkelzimmer

Im Dunkelzimmer können die Kinder mit Licht und Schatten experimentieren. Verschiedene Lichtquellen, wie ein Diaprojektor, ein Tageslichtprojektor und der Leuchttisch stehen den Kindern zur Verfügung. Mit Taschenlampen, Spiegeln und verschiedenen Legematerialien können sich die Kinder mit den Phänomenen *Licht, Schatten und Dunkelheit* auseinandersetzen.

3.2.10. Das Bauzimmer

Im Bauzimmer steht das „Bauen und Konstruieren“ im Mittelpunkt. Neben vielen unterschiedlich geformten Holzklötzchen und Platten stehen den Kindern dort auch naturnahe Materialien, Pappbecher oder lange Schläuche zur Verfügung. Mit ergänzendem Material ist es ihnen möglich die Bauwerke zu beleben (Holzbäume), zu bespielen (Figuren, Autos, Tiere) oder zu gestalten (Glassteine, Holzscheiben).

3.3. Die Rolle der Erzieherin und des Erziehers - Wertschätzung und Teil der Lerngemeinschaft

Die grundlegende Haltung der Erzieherin/ des Erziehers dem einzelnen Kind gegenüber ist geprägt von tiefer Wertschätzung, dies drückt sich in vielfältiger Weise aus. Der/die Erzieher/in versteht sich als *Begleiterin und Beobachterin* der Kinder. Sie beobachten und deutet das Verhalten der Kinder und Jugendlichen, hören ihnen

zu, um gezielte Impulse für ihr Spiel oder neue Projekte zu geben. Die Rolle der Erzieherin/des Erziehers distanziert sich in der Reggio-Pädagogik deutlich von der traditionellen Anleitungs- und Animationsfunktion. Auf diese Weise achtet sie die Ideen und das Kind selbst und stülpt nichts von außen über. Die Erzieherin/der Erzieher ist zu dem *Kooperations- und Dialogpartnerin* der Kinder. Sie schafft eine Atmosphäre der Akzeptanz und des Respektes, unterstützt durch ihr eigenes Interesse und ihre aktive Begleitung die Selbstbildungsprozesse der Kinder, stellt Material und Wissen für Aktivitäten der Kinder zur Verfügung, gibt Impulse, provoziert und motiviert.

Loris Malaguzzi brachte seine Leitidee und damit die neue Erzieherinnenrolle folgendermaßen auf den Punkt:

„Wir assistieren den Kindern, wir erziehen sie nicht!“⁶

Die Erzieherin/der Erzieher gibt keine Lösungen bzw. Wege vor oder manipuliert, sondern gibt den Kindern neue Impulse und regt sie durch Fragen an, Neues zu wagen und auszuprobieren. „Die Reggio-Pädagogik lässt Raum für einen selbstbestimmten Lern- und Erfahrungsprozess des Kindes.“⁷

Das Begleiten, Beobachten und Kooperieren zwischen den ErzieherInnen und Kindern bestimmt die Interaktion und ist geprägt von einer **wertschätzenden Haltung** dem Kind gegenüber. Angeleitete Angebote sind ebenso wenig zu finden, wie rein von der Erzieherin/dem Erzieher geplante Aktionen. Im konkreten Lernprozess sieht sich die Erzieherin/ der Erzieher als **Teil der Lerngemeinschaft**, was wiederum eher einem demokratischen als hierarchischem Grundverständnis von Pädagogik entspricht.

4. Pädagogische Rahmenbedingungen

Die international anerkannte Reggio-Pädagogik bildet das Fundament der pädagogischen Arbeit. Ergänzend finden aktuelle Bildungsaspekte Berücksichtigung und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse werden praxisnah umgesetzt. Pädagogische Schwerpunkte des Kinderhauses LEO sind: Internationalität, Kunst, Musik, Theater und der fließende Übergang zwischen den Bereichen.

4.1. Zentrale Aspekte der Reggio-Pädagogik

4.1.1. Partizipation – Mitbestimmung

„Die Tageseinrichtung steht in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder und Jugendliche z.B. Entscheidungsfindung und Konfliktlösungen auf demokratischem Weg lernen - im Gespräch, durch Konsensfindung und durch Abstimmungen...“⁸

Das demokratische Prinzip erlernen bedeutet, die Kinder und Jugendlichen zu Verhandlungen und Aushandlungsprozessen anzuregen. Durch das Vorbildverhalten der ErzieherInnen erlernt das Kind systematisch Gesprächsregeln. Das demokratische Prinzip bedeutet im Kinderhaus nicht zwingend Mehrheitsbeschlüsse, da diese häufig das Recht des *Stärkeren* geltend machen. Kinder in einem angemessenen Maße an Entscheidungen zu beteiligen drückt die Wertschätzung unsererseits für das Kind aus. Es fühlt sich als wichtiger, ernst genommener Teil des Ganzen und wird zu Eigeninitiative angeregt. Das Kind erlernt auf natürliche Weise Gerechtigkeit und verfeinert seine Urteilsfähigkeit. Bei jungen Kindern drückt sich diese Teilhabe vor allem durch Respekt ihnen gegenüber aus. Ältere Kinder können komplexe Entscheidungen treffen. Die verschiedenen Formen der Kindermitbestimmung gehören zu den tragenden Entscheidungsplattformen im Kinderhaus, durch die Kinder und Jugendliche basisdemokratische Erfahrungen sammeln.

4.1.2. Ästhetische Bildung

Unter Ästhetik verstehen wir die sinnliche Wahrnehmung; von der *Hand über das Herz zum Kopf*. Unter Ästhetik fällt demnach nicht nur Kunst, sondern auch Ausdrucksformen wie Tanz, Musik, Literatur, Konstruktionen, Architektur u.a. Für ihre kreativen Prozesse gewähren wir den Kindern Freiraum um entsprechendes Material zu sammeln und in Ruhe forschen und gestalten zu können. Wir stellen vielfältige Alltagsmaterialien zur Verfügung und nehmen selbst teil am Experimentieren um zu motivieren oder Impulse

⁶ vgl. Ullrich, W./ Brockschneider, F-J 2009 S. 68

⁷ Rinke, S. Knauf, T. 2010 S.10

⁸ Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung (Erscheinungsjahr 2004)

zu setzen. Durch gezielte Fragestellungen lösen wir Denkanstöße bei den Kindern aus und ermutigen „neue Wege zu gehen/ denken“. Im Bereich der ästhetischen Bildung herrscht kein Ergebnisdruck, sondern das Ergebnis ist offen und nicht vorgegeben. Die über die Ästhetische Wahrnehmung gesammelten Erfahrungen werden für Kinder zu einem wertvollen Schatz für ihr späteres Leben und Lernen. Gewonnene Erkenntnisse können sie mit anderen Lebensbereichen in Verbindung bringen. Diese bilden somit Grundlagen für das spätere Lernen. Nachweislich gibt es einen engen Zusammenhang zwischen Erfahrungen im Bereich der ästhetischen Bildung und der Resilienz im späteren Lebensverlauf.

Gegenüber Eltern versuchen wir die hier gewonnenen Erkenntnisse zu kommunizieren, um für kindliche Lernprozesse zu sensibilisieren.

4.1.3. Provokation- Anregung

Kinder wenden ihre Aufmerksamkeit Veränderungen zu. Wird z.B. im Gruppenraum „über Nacht“ etwas verändert, wird es von den Kindern am nächsten Tag erforscht. Die Reggio-Pädagogik geht davon aus, dass Kinder aufgrund einer Provokation aktiver lernen. Durch diesen methodischen Ansatz wird Neugierde geweckt und Lernen motivierend gestaltet. Dies können zum Beispiel ungewöhnliche Gegenstände sein, die zunächst kommentarlos in Erscheinung treten, neue Bilder, ungewohnte Musik, neue Möbel etc.. Zunächst wird den Kindern, die die Provokation entdecken, Raum gegeben sich eigene Gedanken im Gespräch mit anderen zu machen. Dieser interaktive Prozess wird von Erzieherinnen und Erziehern beobachtet, die die Ergebnisse und entstandene Hypothesen aufgreift und mit den Kindern zusammen weiter bearbeitet.

4.1.4. Lernen in Projekten- Projektarbeit

Die Projektarbeit, die als *Herzstück* der Reggio-Pädagogik gilt, hat ihren Ausgangspunkt in der Beobachtung der Kinder und basiert auf dem Interesse der Kinder. Projekte, als Handlungsform zur Entfaltung von Kompetenzen und als Möglichkeit zur Initiierung von Lernprozessen, sind die zentrale Arbeitsform im pädagogischen Arbeitsfeld der Reggio-Pädagogik. Die Projekte entwickeln sich aus Spielhandlungen, Alltagssituationen, Fragestellungen, Gesprächen oder Beobachtungen der Kinder, sind themengebunden und stehen immer in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Lebensumfeld der Kinder. Ein Projekt kann von ganz unterschiedlicher Zeitdauer sein, von einer Stunde bis zu einem Jahr. Die Kinder diskutieren dabei Ziele und Umsetzung, organisieren ihr Tun, durchleben Krisen und Konflikte und sind am Ende stolz auf das gemeinsame Werk. Der Weg ist dabei besonders wichtig, das Vergnügen am Lernen, Verstehen und Anwenden. Die Projekte, die mit den Kindern oder durch sie entstehen können, sollen grundsätzlich Vergnügen und Lernfreude erzeugen. Die emotionale Beteiligung am direkten Lernen ist ein zentraler Aspekt, ebenso wie die Wichtigkeit des Weges des gemeinsamen Lernens.

Die Projekte und deren Verlauf werden meist auf großflächigen Wanddokumentationen, den *sprechenden Wänden* mit Bildern und Texten, festgehalten. Bestandteile der Dokumentationen sind Kinderarbeiten, Zitate, Fotos, die den Handlungsprozess darstellen, Überschriften und kurze Kommentare. Die Ergebnisse dienen in erster Linie den Kindern als Reflexions- und Kommunikationsgrundlage für den eigenen Lernprozess.

Die Reggio-Pädagogik stellt alltägliche *Lernmomente* in den Mittelpunkt und sucht gemeinsam mit den Kindern nach Antworten auf ihre *Fragen*. Diese Fragen werden in Projekten aufgegriffen, erforscht und weiterverfolgt. Somit lernen die Kinder *durch das Leben für das Leben*, indem ein Thema in möglichst unterschiedlichen Methoden bearbeitet wird. Den Kindern und Jugendlichen wird eine große Bandbreite an Techniken und Varianten aufgezeigt und angeboten, um die Antworten auf ihre Fragen zu erhalten.

4.1.5. Inklusion- Pädagogik der Vielfalt

Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken, als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen. Inklusive Pädagogik bezieht sich demnach auf alle pädagogischen Handlungsfelder: die Gestaltung der Lernumgebung, die Interaktion mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Familien und die Zusammenarbeit im Team. Leitziel sollte es sein, die Kita als sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind.

Die Reggio-Pädagogik legt großen Wert auf eine Gruppenzusammensetzung, welche Vielfalt widerspiegelt. Das Prinzip des voneinander Lernens greift selbstverständlich und die Kinder profitieren in höchstem Maße voneinander. Unter dem Inklusionsgedanken verstehen wir neben geistiger oder körperlicher Beeinträchtigung ebenso die Unterschiedlichkeit in Geschlecht, Nationalität oder Religion. Wir verstehen darunter jede Form von Anders-sein und streben eine Pädagogik der Vielfalt in unserem Haus an.

Im Bereich der Orientierungs- und Wertekompetenz ist es für uns oberstes Ziel, das Zusammenleben von Kindern und Jugendlichen mit verschiedenen Muttersprachen, kulturellen Hintergründen oder Kinder mit Behinderung in wertschätzender Weise zu begleiten. Inklusion bedeutet für uns auch, Kindern und Jugendlichen vorzuleben, wie sie sich gegenseitig im richtigen Maße unterstützen können und uns selbst als einfühlsame, wertschätzende Vorbilder zu sehen.

Die geschlechtersensible Pädagogik spielt hierbei eine wichtige Rolle. Wir achten daher auf eine bewusste Sprache, meiden alltägliche Geschlechterstereotypen und achten die Bedürfnisse der einzelnen über die jeweiligen Geschlechterrollen hinweg. So begegnen wir den Kindern und Jugendlichen in erster Linie als Persönlichkeit und nicht erstrangig als Jungen oder Mädchen. Wir versuchen allen Kindern alle Bildungsbereiche zu eröffnen und sie nicht bereits in jungen Jahren auf geschlechtstypische Bereiche zu reduzieren. Auf diese Weise wird die Überwindung von einengenden Geschlechterrollen möglich und die Grundlage für tolerantes Reflektieren grundgelegt.

4.1.6. Sprachliche Bildung

Wir leben das Konzept der *alltagsintegrierten sprachlichen Bildung*, dem eine dialogische Grundhaltung der Erzieherinnen und Erzieher zu Grunde liegt. Das einfühlsame Verstehen ist für uns die Voraussetzung, damit Dialoge zwischen uns und dem Kind/Jugendlichen gelingen kann. Von zentraler Bedeutung ist hierbei das Wahrnehmen von Signalen und Bedürfnissen der jüngsten Kinder. Die altersentsprechenden Ausdrucksmöglichkeiten gilt es zu erkennen, wert zu schätzen und darauf ein zu gehen. So erlebt sich das Kind/der Jugendliche als selbstwirksam und stark (Resilienz). Wir wissen um die Bedeutung der einzelnen Phasen der sprachlichen Entwicklung, unterstützen diese und motivieren zur Kommunikation.

Die sprachliche Bildung sehen wir im Kontext der interkulturellen Pädagogik, welcher eine Wertschätzung der Vielfalt der Menschen zu Grunde liegt. Somit unterstützen wir den Erwerb der Familiensprache aktiv in unserem Kinderhaus und beraten Eltern, wenn es um Fragen der Mehrsprachigkeit geht, auf der Basis der aktuellsten Erkenntnisse. Das aktive Erzählen, offene Fragen, Lieder in den Familiensprachen der Kinder/Jugendlichen, Literatur und der Bereich des freien Rollenspieles gehören zu den tragenden Säulen unseres Konzeptes der sprachlichen Bildung. Neben dem methodischen Vorgehen spielt die Entschleunigung des Alltags eine wesentliche Rolle, denn „Sprache braucht Zeit“. Aus diesem Grund ist die Kommunikation bei den alltäglichen Abläufen wie Essen, Wickeln, Anziehen, Spazierengehen von großer Bedeutung, hier fungieren Erzieher und Erzieherinnen als Sprachvorbild und als Ko-KonstrukteurInnen, die zum Sprechen motivieren. In der Krippe wird dies durch die Versprachlichung des Tuns der Erzieherin und der Erzieher ergänzt. Wir bevorzugen immer die Kleingruppe und arbeiten sowohl in altershomogenen, wie auch altersgemischten Gruppen. Dem Lernen der Kinder voneinander kommt die wichtigste Bedeutung zu, denn hier ist Kommunikation in einen Sinnzusammenhang gestellt und somit emotional verankert. Bewusst gliedern wir die Räumlichkeiten in kleine Lernbereiche, in denen die Begegnung der Kinder/Jugendlichen unter sich unterstützt wird und Kinder/Jugendliche vielfältig kommunizieren können.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder und Jugendlichen bei der verbalen Konfliktlösung.

Die hundert Sprachen der Kinder umfassen für uns im Bereich der sprachlichen Bildung: Bücher, Hörmedien, Literatur, Literacy, Singen, Theater;

Im Kindergarten praktizieren wir ergänzend einen theaterpädagogischen Ansatz, der sowohl die soziale, wie auch die sprachliche Entwicklung der Kinder unterstützt. Hierbei verstehen wir das Theaterspiel als eine freie Ausdrucksform, welche die ganze Person mit ihren Ausdrucksmöglichkeiten (Mimik, Gestik, Verkleidung, Phantasie, Sprache ect.) umfasst.

Der ko-konstruktivistische Ansatz ist in allen Bildungsbereichen von zentraler Bedeutung und steht in engem Zusammenhang mit sprachlicher Bildung. Besondere Aufmerksamkeit gilt es hier Kindern/Jugendlichen zu geben, die eine andere Familiensprache als Deutsch verwenden, damit hier einer Bildungsbenachteiligung entgegen gewirkt werden kann. Mimik, Gestik und der Einsatz von Photo-Dokumentationen in Bezug auf Lernmomenten setzen wir als geeignete Methoden ein.

Wir sehen uns Erzieherinnen und Erzieher als lernende Gemeinschaft (Organisation). Die gemeinsame Reflexion des eigenen Sprachgebrauchs und die kollegiale Beobachtung sehen wir als wertvolles Instrument um uns stetig als einzelne Person, wie auch als Team zu Sprachvorbildern weiter zu entwickeln.

4.1.7. Beobachtung und Dokumentation – Portfolio und sprechende Wände

Die Beobachtung der Kinder geschieht anhand spezieller wissenschaftlicher Beobachtungsinstrumente (Kiphard; , Liseb1, Liseb 2, Selsa) und mit den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen (Sismik; Seltak;

Perik). Die Beobachtungsergebnisse bilden die Grundlage für die regelmäßigen Elterngespräche. Für jedes Kind legen wir gemeinsam mit den Eltern ein Portfolio an. Mit Hilfe dieses Portfolios kann das Kind oder der Jugendliche später seine einzelnen Entwicklungsschritte nachvollziehen. Ältere Kinder lernen dadurch ihre Lernschritte selbst einzuschätzen und zu dokumentieren.

Die Dokumentations-Methode der „sprechenden Wände“ lenkt das Interesse der Kinder und Jugendlichen auf vergangene Projekte oder Ereignisse. Zudem schaffen die „sprechenden Wände“ Transparenz für Eltern und andere Besucher. Sie machen Projekte lebendig und dokumentieren auf kindgerechte Art die Bildungsprozesse. Die wöchentlichen Gruppenaushänge im Eingangsbereich informieren die Eltern regelmäßig über das Geschehen in den einzelnen Gruppen.

4.2. Pädagogische Schwerpunkte im Kinderhaus Leo

4.2.1. Internationalität

„Wir lieben international!“ und sehen es als Bereicherung an, dass Kinder aus verschiedenen Nationalitäten und mit Verwurzelungen in unterschiedlichsten Ländern unser Haus besuchen. Ein Teil der Kinder wächst mehrsprachig auf und bringt Elemente anderer Länder mit ein. Die Mehrsprachigkeit wird pädagogisch unterstützt und aufgegriffen, um das Interesse aller Kinder an Sprache zu wecken. Das Kinderhaus sieht es in vielfacher Hinsicht als ausnahmslose Bereicherung, Kinder aus unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Nationen bei sich zu haben.

4.2.2. Kunst, Musik, Theater.

Diesen drei musischen Ausdrucksformen geben wir in der pädagogischen Arbeit eine bedeutende Gewichtung. Wir stellen den Kindern und Jugendlichen eine Fülle an ästhetischen Erfahrungsräumen zur Verfügung. Die verschiedenen Musikstile, das Musizieren und Singen, wie auch die unterschiedlichen Theater- und Gestaltungstechniken werden hier altersentsprechend eingesetzt und erprobt.

4.3. Der fließende Übergang zwischen Krippe, Kindergarten und Hort

Der fließende Übergang von einem in einen anderen Bereich birgt für die Entwicklung des Kindes in vielfacher Hinsicht große Chancen in sich. Für die Kinder kann der Übergang sanft und individuell gestaltet werden. Wann ein Kind von der Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in den Hort wechselt, richtet sich in erster Linie nach der Entwicklung des Kindes. In Rücksprache mit den Eltern wird der Übergang geplant und begleitet. Somit weiß sich das Kind von Eltern und Erzieher/Erzieherin begleitet und unterstützt. Der enge Kontakt und Austausch zwischen den Erzieherinnen/den Erziehern und die räumliche Nähe der Gruppen erleichtert den jeweils neuen „Schritt“ in eine andere Gruppe. Durch gruppenübergreifende Aktionen und durch die Begegnungen im Kinderrestaurant sind sich die Kinder bereits vertraut und die Räumlichkeiten bekannt. Der fließende Übergang schafft Sicherheit, Stabilität und Kontinuität für die Kinder.

4.3. Altersspezifische Schwerpunkte

4.3.1. Krippe

Junge Kinder benötigen in höchstem Maße Wertschätzung und Achtung ihrer Bedürfnisse. Die Kinder werden individuell in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt. Wir nutzen die vielfältigen Lernmomente des Alltags, in denen sich die Kinder die Welt nach und nach erschließen. Die Krippe bietet sowohl Geborgenheit wie auch Freiraum um Neues zu wagen. Wir beziehen in unsere Arbeit mit den jüngsten Kindern Erkenntnisse der Bindungstheorie mit ein. In dem Bewusstsein, dass ein Kind seinen Forscherdrang nur dann ausleben kann, wenn es sich sicher und geborgen fühlt, geben wir dem Kind ausreichend Zeit, um sich sowohl an das Personal, wie auch an die neue Umgebung zu gewöhnen. Das pädagogische Personal der Krippe zeichnet sich vor allem durch ein hohes Einfühlungsvermögen in die Belange der Kinder aus. Junge Kinder können ihre Bedürfnisse noch nicht vollständig verbal äußern; umso wichtiger ist es, dass die Erzieherin/der Erzieher die Signale des Kindes ernst nimmt und berücksichtigt. Den Übergang von zu Hause in die Krippe gestalten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

4.3.2. Kindergarten

Für Kinder von 3 bis 6 Jahren steckt die Welt voller Wunder! Die Faszination am Forschen und der Drang zur Selbständigkeit findet in unserer pädagogischen Arbeit Berücksichtigung. Die

Persönlichkeit jedes Kindes und die individuelle Entfaltung werden respektiert und unterstützt. Interessen der Kinder werden aufgegriffen und auf vielfältige Weise in Projekten umgesetzt. Die Projektarbeit ist das Herzstück der Arbeit mit den Kindern. Die Neugierde der Kinder wird geweckt und das unmittelbare Lernen *vor Ort* gehört zu den wichtigsten Aktivitäten. Im Kindergarten steht den Kindern eine Montessori-Ecke mit entsprechendem Material zur Verfügung. Hier können Kinder Sinneserfahrungen sammeln und erste Zugänge zu Mathematik und Sprache erhalten. Das großzügige Raumangebot im Kindergartenbereich begünstigt die „teil-offene Arbeit“, welche wir dort praktizieren. Die Bildungseinheiten am Morgen finden in Altersgruppen statt (3-4 Jährige/ 4-5 Jährige/ 5-6 Jährige). Nach dem Frühstück arbeiten wir den gesamten Tag *offen*.

4.3.3. Hort

Schulkinder brauchen eine Umgebung in der sie sich wohl fühlen und entfalten. Sie benötigen Raum zum Spielen, Lernen und um Neues zu entdecken. Ein solches Umfeld bietet die Hortgruppe. Betreuung, Bildung und Erziehung gehören zu den zentralen Aspekten. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule bildet eine wichtige Voraussetzung für die Begleitung der Kinder und Jugendlichen. Im Mittelpunkt stehen bei uns die Lernmotivation und der Erwerb von Lernkompetenzen, die Freizeitpädagogik, der Umgang mit Medien, die fachliche Hausaufgabenbetreuung, die Zusammenarbeit mit den Schulen und die Ferienbetreuung.

5. Das Team

5.1. Konstruktive Zusammenarbeit im Team

Wie die Gemeinschaft der Kinder und Jugendlichen ist auch das pädagogische Team als Gruppengefüge zu sehen. So gilt für das Team das Gleiche wie für die Kinder. Grundlage unserer Teamarbeit ist die Diskussion. Das Team lebt davon:

- sich fachlich weiter zu entwickeln,
- die individuelle Professionalisierung zu forcieren,
- konstruktiv Ideen ein zu bringen,
- Strategien zu hinterfragen und zu reflektieren,
- sich gegenseitig auszutauschen,
- zum Wohle der Kinder Verantwortung zu übernehmen und Engagement zu zeigen,
- Um die Teamkultur zu pflegen finden einmal jährlich Mitarbeitergespräche und Mitarbeiterbefragungen statt, bei denen jede und jeder seine individuellen Anliegen äußern kann.

5.2. Zusammensetzung des Kinderhaus- Teams

Das Team des Kinderhauses besteht aus pädagogischen Fachkräften und pädagogischen Ergänzungskräften. Das Team arbeitet in 2er Teams mit Gruppen von ca. 24 Kindern, in der Krippe mit 12 Kindern. Die Reggio-Pädagogik zeichnete sich von Anfang an dadurch aus, dass sie aktuelle Forschungsergebnisse aus der Wissenschaft in die Arbeit mit den Kindern integriert und sieht sich als eine ständig weiterentwickelnde Pädagogik. Um diesem Anspruch als Team gerecht zu werden, entscheiden wir uns zielgerichtet und bewusst für Fort- und Weiterbildungen. Dies sichert die kontinuierliche Weiterentwicklung und Qualität der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus.

Wir eröffnen angehenden Erziehern/Erzieherinnen die Möglichkeit Praktika in unserem Haus zu absolvieren. In diesem Zusammenhang kooperieren wir mit den entsprechenden Schulen, Akademien und der Hochschule.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Das Kinderhaus sieht seine besondere Aufgabe in der Begleitung und ausdrücklichen Wertschätzung der gesamten Familie des Kindes, unabhängig von deren Zusammensetzung.

6.1. Bildungspartnerschaft

Die Reggio-Pädagogik räumt den Eltern als Partnern, Experten ihrer Kinder und als Kooperationspartner einen zentralen Stellenwert in der gesamten Gestaltung des Bildungsprozesses ein. Eltern sind ausgesprochen willkommene und erwünschte Teilnehmer an Projekten der Kinder und nicht selten wirken Eltern maßgeblich an Themen der Kinder mit. Somit versteht sich das Kinderhaus LEO als Bildungsgemeinschaft. Wir erleben Eltern als wichtige Partner innerhalb der pädagogischen Arbeit. Die Gespräche beim Abholen sind uns besonders wichtig, denn hier geben wir direkt Informationen über die Bildungseinheiten der Gruppe und den Lernprozessen des Kindes. Hierdurch möchten wir zudem Verständnis für frühkindliche Bildungsprozesse wecken. Sowohl die individuellen Lernsituationen, wie auch die Sensibilisierung für die *Bildung des Kindes* sind prägend für unsere Kommunikation mit den Eltern. Die Erziehungskompetenzen der Eltern werden so erweitert und gestärkt. Regelmäßig bieten wir Hospitationsmöglichkeiten an, um direkt *Teil* der Bildungsarbeit zu sein.

Die regelmäßigen, professionellen Elterngespräche, sind ein wesentlicher Bestandteil der Kommunikation über die Entwicklung des einzelnen Kindes.

Wir beziehen beide Elternteile- Vater und Mutter- gleichberechtigt in die Arbeit ein und bieten speziell ergänzend Vater-Kind-Aktionen an. Anregungen der Eltern schätzen wir und sehen diese als wertvolle Bereicherung und Inspiration für unsere Arbeit. Beschwerden werden diskret behandelt und Eltern erhalten in jedem Fall Rückmeldung auf gegebene Anregungen.

6.2. Solidarische Familienunterstützung

Das gemeinsame Aktiv-Sein, der Austausch der Eltern untereinander und die persönliche Verbundenheit sind Aspekte, welche die Solidarität der Familien untereinander stärken soll. Die sich so entwickelnde Beziehungen können zu einer tragenden Säule für Familien in besonderen Lebenssituationen werden. Der vertrauensvolle Kontakt zwischen Pädagoginnen/Pädagogen, Kind und Eltern, aber auch zwischen den Familien ist gerade in Belastungssituationen von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang möchte das Elterncafé ein *Ort der Begegnung* sein. Während der Eingewöhnungsphase können sich Eltern hier aufhalten, Wartezeiten können überbrückt werden und ein Sofa lädt zum Verweilen, Lesen oder Gespräch ein. Ein Wickeltisch, eine kleine Spielecke und ein Stillbereich ergänzen die Ausstattung des Elterncafé und sind ein Beitrag zur Stillfreundlichkeit des Kinderhauses.

6.3. Der Familienstützpunkt

Das Kinderhaus ist als *Familienstützpunkt* zertifiziert. Der Blick richtet sich neben dem Kind auf die gesamte Familie, unabhängig von der jeweiligen Familienform. Alle sollen sich willkommen fühlen und sich begegnen. Dies geschieht zum einen durch das offene Elterncafé, das Eltern jederzeit besuchen können, zum anderen durch professionelle Angebote, wie Erziehungskurse, Themenabende oder Familienaktionen. Hierbei versucht das Kinderhaus immer wieder neue Wege zu beschreiten, um den wechselnden Bedürfnissen von Familien gerecht zu werden und so eine spürbare Unterstützung von Familien zu sein. Familien in schwierigen Lebenssituationen können darüber hinaus durch die direkte Vernetzung und Kooperation mit den Beratungsstellen des Caritasverbandes eine umfassende Begleitung erfahren.

6.4. Elternakademie- Familie verbindet

Die Elternakademie möchte Themen von Familien auf greifen und in direkter Zusammenarbeit mit den Eltern ein Angebot für Eltern entwickeln. Die Basis des Konzeptes ist das Prinzip "Eltern für Eltern". Somit bringen Eltern als Experten ein, was sie können, wissen oder erlebt haben. Auf diese Weise versucht die Elternakademie Kompetenzerweiterung im Bereich der Erziehung zu stärken und gleichzeitig vorhandene Ressourcen nutzen. Die Veranstaltungen finden an wechselnden Wochentagen am Nachmittag statt, zu einem Zeitpunkt, an dem die meisten Kinder geholt werden und dauern eine Stunde. Die Kinder der teilnehmenden Eltern werden von *ihren* ErzieherInnen in *ihrem*

Gruppenraum betreut, dies erleichtert es den Eltern, an den Veranstaltungen teilzunehmen. Hierfür entstehen den Eltern keine weiteren Kosten oder Formalitäten. An den Veranstaltungen nimmt kein pädagogisches Personal teil damit für Eltern ein geschützter und eigenständiger *Raum* entsteht.

7. Qualitätsmanagement

Die Reggio-Pädagogik ist ein pädagogischer Ansatz, welcher sich durch die stetige Weiterentwicklung und der Anpassung an gesellschaftliche Veränderungen auszeichnet. Demzufolge ist auch unser pädagogisches Team an Weiterentwicklung interessiert. Diese entsteht durch regelmäßige Reflexion der Arbeit und Teilnahme an Fort- und Weiterbildung.

Die Rückkoppelung mit den Elternvertretern gehört zu einer wichtigen Ebene, wenn es um pädagogische, organisatorische oder inhaltliche Veränderungen geht.

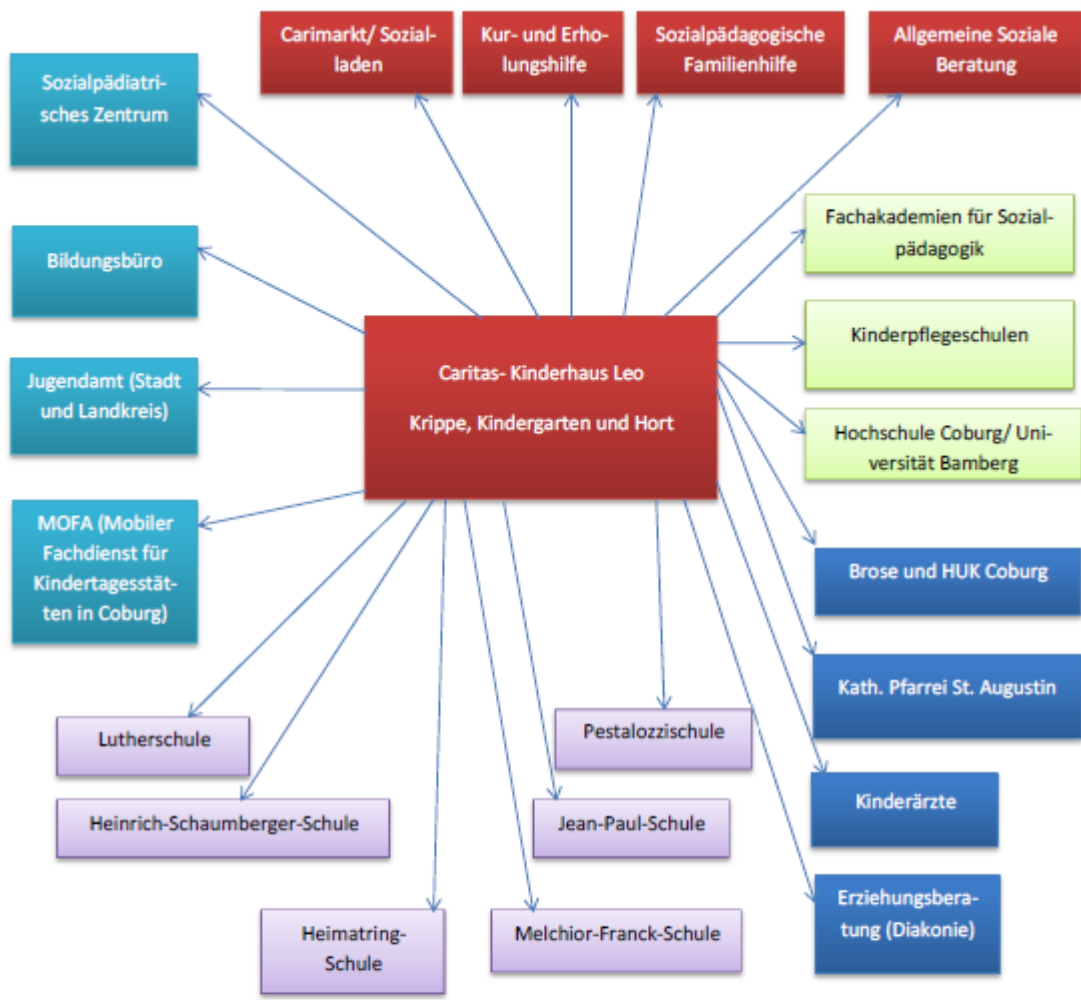
Standardisierte Befragungen und Interviews der Eltern, Kindergarten- und Schulkinder gehören zu den jährlich stattfindenden Reflexionsinstrumenten. Wir pflegen darüber hinaus eine konstruktive Kritik-Kultur zwischen Eltern und päd. Team. Ebenso finden jährlich Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnenbefragungen und -gespräche statt. Seit 2014 hat das pädagogische Team konkrete Qualitätsstandards für das pädagogische Handeln entwickelt, welche sich an festgelegten Kriterien überprüfen lassen. Diese Standards mit den dazugehörigen Kriterien sind verbindlich für alle Erzieherinnen und Erzieher, die bei uns mit den Kindern arbeiten. Durch diese Standards möchten wir die Qualität unserer Arbeit mit den Kindern sichern (vgl. Anlage).

Qualitätsstandards des Caritas-Kinderhaus Leo:

- ➔ Die PädagogInnen im Caritas-Kinderhaus Leo orientieren sich in der pädagogischen Arbeit an den elementaren Bedürfnissen der Kinder/Jugendlichen.
- ➔ Das Caritas-Kinderhaus Leo respektiert das Recht des Kindes auf Individualität und Partizipation in den es betreffenden Bereichen.
- ➔ Das Caritas-Kinderhaus Leo lässt Freiraum auf der Suche nach Sinn und Orientierung (Religion, Geschlecht, Nationalität, Familie).
- ➔ Das Caritas-Kinderhaus Leo versteht sich als Ort der Erziehung zum „Frieden“.
- ➔ Im Caritas-Kinderhaus Leo erfahren die Kinder das gemeinsame Essen als wertvollen Bestandteil des Lebens.
- ➔ Das Caritas-Kinderhaus Leo strebt eine aktive Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an.
- ➔ Das Caritas-Kinderhaus Leo versteht sich als Ort an dem die alltagsintegrierte sprachliche Bildung einen wichtigen Stellenwert einnimmt.

8. Kooperation und Vernetzung

Wir vernetzen und kooperieren mit medizinischen und pädagogischen Fachdiensten, Schulen der Kinder und Jugendlichen, mit Organisationen, öffentlichen Einrichtungen, Beratungsstellen, Firmen und Wirtschaftsunternehmen, der Hochschule, Geschäften, kulturellen Einrichtungen, Künstlern, dem Kinderschutzbund, Jugendamt, etc. So erleben wir uns „mitten in der Gesellschaft“ und erleben vielfältige Unterstützung zum Wohle der Kinder und deren Familien.



Legende:

